

Oberschlesische Volksstimme

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks
Diese Zeitung besitzt die höchste Verkaufszahl von allen im Industriebezirk erscheinenden deutschen Blättern

<p>Verbreitung deutsche Zeitung</p>	<p>Ercheint täglich (ausgenommen Sonn- und Feiertags.) Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich 1.80 M., zweimonatlich 1.20 M., monatlich 60 Pfg., wöchentlich 15 Pfg., mit Sonntagsbeilage 20 Pfg. Gratisbeilagen: Täglich: „Vollstreund“ Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: „Sonntagsfreund“, erscheint Sonntags abends, reich illustriert. Periodisch: Vollständige Ziehungslisten der kgl. preuss. Klassenlotterie. Jährlich ein Wandkalender.</p>	<p>Fortes in fide! Verlag und Rotationsdruck von Friedrich Gelschlag in Gleiwitz.</p>	<p>Inserate kosten 15 Pfg. für die siebenmal gepaltete Zeile oder deren Raum; im Restamteil (am Schluss des redaktionellen Teils) 50 Pfg. Beilagengebühr nur für die Gesamtanfrage 6 M. pro Tausend. Inseratentnahme: Große Inserate abends vor dem Erscheinungstage; größere Inserate bis 9 Uhr morgens; kleine und dringende Inserate bis 10 1/2 Uhr vormittags. Schluss der Redaktion um 11 Uhr vorm. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion der „Oberschl. Volksstimme“ in Gleiwitz.</p>	<p>Des ober-schles. Industrie- Bezirks.</p>
---	---	--	---	---

Geschäftsstelle in Gleiwitz: Kirchplatz No. 4, Fernsprecher 1076. — Geschäftsstelle in Beuthen: Tarnowitzerstraße 43, Fernsprecher 1241. — Geschäftsstelle in Zabrze: Rantiastraße No. 1, Fernsprecher 1029

Die Doppelmandate.

Wie es seit langem Regel ist, wird auch jetzt wieder kein Herannahen der Neuwahlen die Frage der Doppelmandate in der Presse erörtert. Uebereinstimmend geht die Meinung dahin, daß Doppelmandate ein Übel sind, und die Wähler werden dringend gemahnt, sie nach Möglichkeit zu vermeiden. Ob's etwas helfen wird? Nach den bisherigen Erfahrungen kaum.

Die Mehrheit der Reichstagsabgeordneten dürfte zugleich ein Landtags-Mandat inne haben. Dem preussischen Abgeordnetenhaufe allein gehören 116 Reichstagsmitglieder an; außerdem sitzen noch eine Anzahl Reichstagsmitglieder im Herrenhaufe. Die 116 verteilen sich auf alle Parteien, doch ist weitaus am stärksten das Zentrum beteiligt. Von seinen 99 Mitgliedern haben nicht weniger als 47 ein Doppelmandat, während von den 143 Konservativen nur 22 zugleich im Reichstage sitzen, von den 75 National-Liberalen nur 14, von den 57 Freikonserverativen nur 10, von den 36 Freisinnigen beider Richtungen 17, von den 13 Polen 5. In den süddeutschen Landtagen sitzen ebenfalls besonders viele Zentrumsmitglieder, die zugleich dem Reichstage angehören. Auch unter den Sozialdemokraten sind viele Doppelmandate.

Niemand kann zweien Herren dienen, und da der Reichstag häufig gleichzeitig mit den Landtagen versammelt ist, ist es einem Doppelmandat nicht immer möglich, seinen parlamentarischen Verpflichtungen voll gerecht zu werden. Das ist nicht einmal in Berlin der Fall, wo Reichstag und Landtag nahe beieinander haufen. Man kann nur an einer Stelle ordentlich mitarbeiten. Von der gleichzeitigen Wahrnehmung eines Reichstagsmandats und eines Mandats für die übrigen Landtage, kann vollends keine Rede sein. Und zwar ist es in der Regel der Reichstag, der darunter leiden muß. Die Herren sitzen in München, Stuttgart, Karlsruhe u. s. w. im Landtage, lauten nur zu häufig die einschuldigende Erklärung, wenn der Reichstag vor leeren Bänken verhandelt. Daß jedem die Interessen seines eigenen Vaterlandes und damit die Verhandlungen des heimischen Landtages wichtiger erscheinen, als das was in der Regel im Reichstage vorgeht, ist ganz natürlich, wenn auch vielleicht nicht immer gerechtfertigt.

Alles spricht also dafür, daß Doppelmandate besonders bei den Süddeutschen möglichst vermieden werden müssen. Selbstverständlich muß zwischen den gleichen Fraktionen in den verschiedenen Parlamenten bleiben und deshalb müssen die führenden und hervorragenden Parlamentarier im Reichstage und im Landtage sitzen. Aber die Masse der Abgeordneten sollte nur ein Mandat inne haben. „Sollte“ — die Wirklichkeit kümmert sich aber nur zu oft nicht darum, was sein sollte, und so wird es nach unserer Ueberzeugung auch nicht nützen, wenn man den Wählern predigt, Doppelmandate zu vermeiden. Der Sitz des Hebes ist nämlich in der Distanzlosigkeit des Reichstags zu suchen. Es mag zugegeben werden, daß es einzelne Mandatsjäger giebt, die nach dem Doppelmandat nicht deshalb angeln, weil sie ein Reichstagsmandat ohne die Landtagsdiäten nicht auszuüben vermöchten, sondern etwa weil sie möglichst viel Zeit im Jahre von ihren Amts- und Bürospflichten erlunden sein möchten, oder aus Streberei oder ähnlichen Gründen.

Aber ein ganz beträchtlicher Teil, namentlich der Zentrumsabgeordneten, ist finanziell gar nicht in der Lage, die Opfer, die ihm ein Reichstagsmandat auferlegt, zu bringen. Er bucht die Entschädigung durch die Landtagsdiäten. Viele Wahlkreise würden kaum einen geeigneten Kandidaten finden, wenn die Doppelmandate nicht wären. Und kann man es denn einem Reichstagsabgeordneten, der Jahre lang schwere Opfer gebracht hat, übel nehmen, wenn er auch nach dem Landtagsmandat strebt? Warum soll er denn umsonst, nein unter Opfern sein Mandat wahrnehmen, während sein Kollege im Landtage, der vielleicht recht gut finanziert ist, eine Entschädigung erhält, ohne seinen Wählern mehr zu nützen. Die Uebertragung eines drittellosen Reichstagsmandates mag ja eine Ehre sein, unter Umständen kann sie aber auch als eine Zurücksetzung gegenüber der Uebertragung eines Landtagsmandates empfunden werden.

Also zunächst: Gewährung von Reichstagsdiäten! Bis dahin sind alle Warnungen vor Doppelmandaten in den Wind gesprochen. Giebt es aber er? Diäten, dann wird es der Wählern gar nicht mehr bedürfen, denn die Wähler werden dann eine Auswahl in Kandidaten haben.

Allgemeine Rundschau.

Neue indirekte Steuern
Kündigen die „Berl. Pol. Nachr.“ des Herrn Schweinburg wieder einmal an. Dieser geschäftskundige Galizier teilt seine Dienste zwischen dem preussischen Finanzministerium und gewissen großkapitalistischen Kreisen. Man weiß also nie so recht, in wessen Auftrag und Interesse seine Artikel geschrieben sind. In dessen, daß neue Steuern geplant sind, weiß man längst, der Reichsfinanzminister hat davon kein Hehl gemacht. Daß die Kreise, die Herr Schweinburg vertritt, von einer erhöhten direkten Besteuerung nichts wissen wollen, daran hat wohl auch noch nie jemand gewweifelt. Und wenn ihr Sprachrohr Schweinburg auf die Börsenbörse schilt, so ist das ebenfalls begründet; daß sie „gänzlich verjagt“ habe, hat er schon einmal behauptet, und wir haben ihm darauf die großen Hinterziehungen vorgehalten, die gerade bei dieser Steuer gang und gäbe sind — darauf aber schweigt er. Seine Meinung, daß der Reichstag verpflichtet sei,

neue indirekte Steuern zu bewilligen, um das Loch zu stopfen, nachdem er den Mehrertrag des neuen Zolltarifs für die Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter festgelegt hat, wäre nur dann richtig, wenn es keine anderen Mittel gäbe, um die Lücken auszufüllen. Wir haben schon auf einen Kohlenausfuhrzoll hingewiesen, auch noch einige Ersparnisse als möglich bezeichnet. Wenn die Börsensteuer nicht genug einbringt, kann man sie ja noch weiter erhöhen, jedenfalls aber den Hinterziehungen einen Riegel vorschieben. Man hat auch schon eine Mehrsteuer von denjenigen, die nicht zu dienen brauchen, vorgeschlagen; auch noch manche Luxussteuer ist sehr wohl denkbar. Und schließlich bleibt noch das Mittel, eine Hinaussetzung der Matrikularbeiträge der Einzelstaaten in diesen durch Erhöhung der Steuern auf die großen Einkommen und Vermögen auszugleichen. Uebrigens werden die schlechten Jahre auch so wieder einmal ein Ende nehmen.

Die Orthographie bei der Post.
Wegen der Einführung der einheitlichen Rechtschreibung hat das Reichspostamt eine neue Verfügung erlassen. Sie besagt, daß innerhalb der Reichspostverwaltung die neue Rechtschreibweise sowohl in Handschriften und Veröffentlichungen, wie auch in den für die Akten bestimmten Entwürfen usw. anzuwenden ist. Es wird dabei vorausgesetzt, daß im inneren Verkehr während der ersten Zeit noch über Abweichungen hinweggesehen werden wird. Wegen des Verkehrs der Doppelchreibung einzelner Wörter bleibt weitere Bestimmung vorbehalten. In den Immediatberichten an den Kaiser ist ebenso wie in den Entwürfen zu allerhöchsten Kundgebungen die bisherige Schreibweise beizubehalten; dagegen ist bei amtlichen Veröffentlichungen in amtlichen Organen die neue Schreibweise durchweg anzuwenden. Von den für die Schreibweise im amtlichen Verkehr maßgebenden Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis wird jedem Amte ein Exemplar zum Dienstgebrauch überwiesen.

Professor Graf du Moulin
hat bekanntlich einen Artikel veröffentlicht, in welchem er die Sozialdemokratie feiert. Er erblickt in der Sozialdemokratie den einzigen schützenden Damm, die Hoffnung des deutschen Volkes, die künftige Kaiserpartei. Nun ist es nicht ohne Interesse, zu hören, was der Herr Graf im Jahre 1890 über dieses Thema gesagt hat. Damals hielt er, wie die „Augsburger Postztg.“ mitteilt, auf einer landwirtschaftlichen Wanderversammlung eine Rede, in welcher er auf das „juridische, über Städte und Staaten herausziehende Wettergewölk des Sozialismus“ hinwies und dann wörtlich fortfuhr: „Die Tölpelhaftigkeit jener (welche sich schämen, Bauer zu sein) straft sich selbst am meisten, und von selber werden solche unglückliche Elemente schwinden, wenn sie auch eine Zeit lang einen großen Zuwachs jenes elenden Pöbels bilden werden, der „Wein und Dein“ nicht kennt, der Altem, der Gott und Vaterland geringim feind, der dem Heim des Städtlers und des Bauern Hütte mehr Gefahr bringt, als Feuer und Wasser vermögen. . . Gottes- und Vaterlandsliebe verbietet, zu hören auf die lockenden Verheißungen jener Parteiführer, die nie den Pflug geführt und die Heiligkeit der Arbeit verachten — der Sozialdemokraten. Diese sind Feinde der Religion, des Königtums, und liebe Land- und Landbesitzer, am meisten von Euch. Ihr erzieht Eure Kinder zu treuen Männern — jene machen Sauren aus ihnen. Ihr freut Euch Eures Königshaus, Eurer Krone, des Geläutes ihrer Glocken, jene setzen an Stelle von Thron und Altar sich selbst — ihre Eigenliebe, die Mutter aller Gemeinheit. In der Sozialdemokratie ist keine gesunde Lebenskraft: sie ist eine Geißel für die Völker, ein Hagelstauer für alle Länder.“ Was soll man von einem Herrn sagen, der in solcher grotesken Weise seine Ansicht wechelt?!

Zum Volkswahlwechsel in den Vereinigten Staaten.
Die „New-Yorker Staatsztg.“ erklärt: „Hollens habe alle Ursache gehabt, nach Berlin zu berichten, daß Roosevelt das Schicksal übernehme, da derselbe schon seine Zusicherung gegeben hatte. Indessen mußte der Präsident infolge der gewaltigen Strömung der öffentlichen Meinung seine Zusage zurückziehen, und eine derartige schnelle Uenderung des Entschlusses habe man in Berlin nicht verstanden. Die „Staatsztg.“ erklärt dann wörtlich: „Seit dem spanischen Kriege, wo Vizeadmiral Diederichs im Hafen von Manila der deutschen Regierung ein Süppchen eingebrockt hat, an welcher noch lange gequert werden mag, ist die Stellung eines deutschen Botschafters in Washington eine überaus delikate und höchst schwierige gewesen.“ Das Staatsdepartement habe der deutschen Diplomatie fast feindselig, jedenfalls kühl und ablehnend gegenüberstanden.

Die sächsische Kronprinzessin.

Das „Dresdener Journal“ meldet halbamtlich: Da von Seiten der Regierung alles geschieden ist, um die durch das Verhalten der Kronprinzessin entstandene Lage mit thunlichster Beschleunigung einer kompetenten, mit den Garantien des gerichtlichen Verfahrens umgebenen Entscheidung und unter voller Anwendung des bürgerlichen Ehrengesetzes entgegenzuführen, dürfte angenommen werden, daß auf diese Weise zugleich die begründeten Ansprüche der Öffentlichkeit auf zuverlässige und unparteiische Klärung der rechten Weg geöffnet sei und die öffentliche Beurteilung bis zum Austrag des gerichtlichen Verfahrens zurückgehalten werde. Auch gegenüber den neuerdings aufgetauchten Versuchen, der Handlungsweise der Kron-

prinzessin nachträglich eine politische konfessionelle Seite abzugewinnen, dürfte zunächst von dem gefunden Sinn der Bevölkerung erwartet werden, daß diese sich durch innere Hellsichtigkeit fernziehenden Ausstreunungen ohne weiteres abgewiesen würden. Diese Erwartung erfüllte sich in sofern nicht, als in den letzten Tagen Gerüchte jener Art, gestützt auf angebliche von der Kronprinzessin gegenüber ausländischen Berichterstattern gemachte subjektive Meinungsäußerungen, von viel gelehrten sächsischen Tagesblättern übernommen wurden und damit zur Verbreitung gebracht worden sind, die im Interesse der Wahrheit aufs Schmerzlichste zu bedauern ist. Demgegenüber sei zunächst festgestellt, daß die Verhandlungen, die zur Berufung Sironis geführt haben, nicht durch geistliche Mittelpersonen, sondern auf diplomatischem Wege erfolgte, wobei mit aller Gründlichkeit verjucht wurde, der erteilten Weisung gerecht zu werden, die von dem zuberufenen Lehrer persönliche Vertrauenswürdigkeit und gute wissenschaftliche Ausbildung forderte und vorschrieb, daß der zu Berufende zwar ein guter Katholik sein solle, aber kein Jesuit sein dürfe. Der formelle Abschluß des Engagements erfolgte dann durch den Militärgouverneur des Prinzen. Nach den Angaben Sironis ist derselbe 1879 in Genf als Sohn eines belgischen Kapitäns in Geniecorps geboren. Ein Bruder seines Vaters war Mitglied des Kassationshofes in Brüssel, ein anderer Direktor des belgischen Ministerium des Innern. Seine Schulbildung erhielt er in den Lehrganstalten, die nach den angestellten Ermittlungen nicht unter jesuitischer Leitung stehen. Wenn übrigens der Kronprinzessin Äußerungen in den Mund gelegt worden sind, in denen sie sich über den Einfluß der Jesuiten am sächsischen Hof beklagte, so genüge es die Tatsache hervorzuheben, daß nicht nur nach § 56 der sächsischen Verfassung Jesuiten im Lande nicht aufzunehmen sind, sondern auch nach der landesgesetzlichen, bis in die neueste Zeit streng gehandhabten Vorschrift kein katholischer Geistlicher zum Priesteramt in Sachsen berufen oder zu geistlichen Amtshandlungen zugelassen werden darf, der auf einem unter Leitung eines Jesuitenordens oder diesem Orden verwandten religiösen Genossenschaft stehenden Seminar seine Vorbildung erlangte. Was insbesondere die jetzt amtierende Hofgesellschaft anlangt, so darf derselben ohne Ausnahme das Zeugnis erteilt werden, daß sie sich jederzeit loyal und tadellos benommen und sich aller den konfessionellen Frieden störenden Handlungen enthalten hat. Endlich liegt aber auch nicht der geringste tatsächliche Anhalt vor, der zu der Annahme führen könnte, als sei vom Ausland her jemals jesuitische und verwandte Einwirkung auf die Erziehung der Prinzen bzw. eine Einschränkung des natürlichen Bestimmungsrechtes in dieser Hinsicht verjucht worden. Der gesamte Elementarunterricht der Prinzen mit Ausnahme der fremdsprachlichen und des Religionsunterrichts wurde durch evangelisch-lutherische sächsische Volksschullehrer erteilt. Gegenüber verschiedenen Behauptungen wird darauf hingewiesen, daß sämtliche den Hofstaat und Adjutanten der Prinzen bildenden Herren mit Ausnahme des Generaldirektors der musikalischen Kapelle und königlichen Hoftheater sowie des Militärgouverneurs der Prinzenhöfchen, dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis angehören. Auch die beiden der Kronprinzessin nach einander zugeteilten Oberhofmeisterinnen sind evangelisch-lutherisch. Lediglich bei der Wahl der dem zweiten Dienst der Kronprinzessin zugewiesenen Damen wurde jedesmal auf das katholische Bekenntnis Betrach genommen. Mit diesen Zustellungen dürften die Behauptungen vom Einfluß der katholischen Hofpartei, klerikalisierende oder ultramontaner Mächte am kgl. Hofe und ähnlichen Falschheiten der Boden entzogen sein. Jedenfalls erfordert die Wahrheit nachdrücklich zu betonen, daß seit dem Regierungsantritt des Königs Georgs nicht eine einzige Regierungs-handlung oder andere Tatsache vorliegt, die geeignet sei, auch nur den Schein für die Annahme zu rechtfertigen, daß der König weniger als sein Vorgänger auf dem Thron seiner Verpflichtungen sich bewußt sei, die ihm aus seiner Stellung in einem nahezu rein evangelischen Lande erwachsen. König Georg hat bei der Thronbesteigung erklärt, daß er die Regierung im Sinne und Geiste seines Bruders führen wolle und hat den Vertretern der evangelisch-lutherischen Landeskirche bei der ersten Begründung die Versicherung gegeben, die evangelische Kirche solle es unter seinem Regiment nicht schlechter haben als unter seinem Bruder. Wer die Meinung des erhabenen Monarchen, wer vor allem seine unverbrüchliche Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue kennt, wird in diesem königlichen Versprechen die sicherste Gewähr für die unveränderliche Fortdauer des seitherigen harmonischen Verhältnisses zwischen Thron und Untertanen im Sachsenlande auch auf religiösen Gebiete erblicken. Wenn endlich die wieder und wieder zurückgewiesene Ueberlieferung von einer der Konfession des Königshauses betreffenden geheimen Festsetzung auch bei dieser Gelegenheit verwertet worden ist, so wird die Versicherung genügen, daß den verantwortlichen Stellen von einer Existenz einer solchen Klausel nichts bekannt ist. An die besonnenen Kreise der sächsischen Bevölkerung ergeht die Mahnung, in den schweren über das Königshaus und das Land gekommenen Tagen den zurückgewiesenen Verdächtigungen und allen weiteren unbegründeten Ausstreunungen entschieden entgegenzutreten.

Aus dem Stadt- und Landkreis Beuthen

Offene Geschäftsstelle: Tarnowitzerstraße 43.
Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Beuthen, den 13. Januar 1903.

H. [Ethnologischer Verein.] Vorigen Sonntag fand eine recht zahlreich besuchte Versammlung des ethnologischen Vereins in dem Vereinszimmer des Hotels „Graf Molke“ statt. Realchullehrer Gröbner brachte dem Verein die besten Wünsche für eine gedeihliche Entwicklung in dem neuen Vereinsjahre entgegen. Alsdann wurde zur Erlebung der Tagesordnung geschritten, die eine Fülle des Interessanten bot. Die nächste Vereins Sitzung findet am 1. Februar wieder in Beuthen D.S. statt. Als ein gutes Omen dürfte es bezeichnet werden, daß in dieser Sitzung das 50. Mittelglied aufgenommen wurde.

T [Verein kathol. Lehrer zu Beuthen D.S.] Ueber die letzte Sitzung dieses Vereins geht uns noch folgender Bericht zu, dem wir ebenfalls gern Aufnahme gewähren. Unter außerordentlicher Beteiligung fand heute die erste diesjährige Sitzung unserer Vereins statt; bis auf den letzten Platz war das neue Vereinslokal, der kleine Saal des neuen Konzerthauses, gefüllt. Galt es doch, das neue Heim einzuweihen, in das der Verein überiedela mußte, da die alten, historischen Räume bei Kanus für den in den letzten Jahren mächtig angewachsenen Verein längst unzulänglich geworden waren. Galt es auch, heute den Abschied eines weichen Mitgliedes zu feiern. Der Vorsitzende, Kollege Strzybzyk, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Begrüßungsansprache, in der er die Grundsätze seiner nunmehrigen Vereinsleitung entwickelte, und dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rektor Werner, warme Worte des Dankes widmete für seine mehrjährige, opferfreudige Tätigkeit und sein stets mannhafes Eintreten für die Interessen der Schule. Sodann wandte er sich in herzlich Worten an Herrn Kollegen Jabla, der heute nach 37 jähriger Tätigkeit aus dem Schuldienst ausschied, um ihm namens des Vereins die besten Wünsche für einen ferneren glücklichen Lebensabend auszusprechen. Der Gefeierte dankte in längerer Erörterung, und hierauf hielt Kollege Kraczyzjel einen einstündigen Vortrag über das Land der großartigsten Naturwunder, die Schweiz mit ihren Alpen. Kollege Rypka erstattete als Mitglied der „Gefaltskommission“ ein diesbezügliches Referat. Auch wurde beschlossen, am 27. Januar, den Geburtstag Sr. Majestät durch einen Konkurs im Vereinslokal festlich zu begehen.

h [Auf deutschen Bahnen], ausschließlich der bayerischen, kamen im November v. J. 30 Entgleisungen (davon 25 in Stationen) und 14 Zusammenstöße, sämtlich in Stationen vor. Dabei wurden 2 Bahnbedienstete getötet, 3 Reisende, 12 Bahnbedienstete, 6 Postbeamte und 2 fremde Personen verletzt.

h [„Sehn Sie, das ist ein Geschäft!“] Nicht weniger als gegen 200 Arbeiter der Kattowitzer Grubenverwaltung liefen gestern dem Sozialdemokraten in die Arme. Sie hatten sich herzergeben, um das Arbeiter-Sekretariat des Herrn Dr. Winter aufzusuchen, wo sie bezüglich des Streiks Verhaltungsmaßregeln zu erhalten hofften. Die Arbeiter hatten ihre Lohnzettel mitgebracht, um sich über ihre Lohnverhältnisse ausweisen zu können. Herr Dr. Winter soll den Leuten Hilfe versprochen haben, in welcher Form, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Heute Nachmittag sollte zunächst in einem Hause der Höhen-zollernstraße eine Versammlung stattfinden, in der die Streikbewegung besprochen werden sollte. — Dieser Vorfall zeigt wiederum, wie nötig es ist, in hiesiger Stadt ein katholisches Arbeiter-Sekretariat zu errichten, um die braven katholischen Arbeiter vor der Sozialdemokratie zu bewahren und diese selbst in der Ausbreitung zu hindern.

h [Zur Berufswahl.] An zahlreichen höheren Lehranstalten sehen sich demnach die Schüler, die zu Oitern ihr Abiturienten-Examen zu bestehen gedenken, vor die Frage gestellt, welchen Beruf sie wählen sollen. Mit Rücksicht hierauf scheint es an der Zeit zu sein, darauf hinzuweisen, daß innerhalb der deutschen Justizverwaltung und insbesondere der preussischen es nicht laut genug beklagt werden kann, wie sich fortgesetzt eine ganz außer Verhältnis zu dem vorhandenen Bedarf stehende Zahl von Gymnasial-Abiturienten dem juristischen Studium zuwendet. Die Ausichten für eine sichere und feste Anstellung im Staatsdienst sind für Jahre hinaus um so schlechter, als infolge langer Andauer der wirtschaftlichen Krise auch im Handel und in der Industrie die Nachfrage nach juristischen Kräften erheblich nachgelassen hat und gar zu bald nicht wieder lebendig zu werden verspricht. In dieser Beziehung sich keinen Illusionen hinzugeben, ist durchaus geboten. Da auch alle anderen Berufsarten und namentlich die gelehrten überfüllt sind, ist guter Rat natürlich teuer. Immerhin darf mitgeteilt werden, daß, wie in sachverständigen Kreisen gemeint wird, die Ausichten im Beruf der höheren Lehrer zur Zeit besser sich darstellen, als die in jedem anderen akademischen, besonders aber juristischen.

h [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Sachen verhandelt: Zunächst fand die Wahl des Bureau der Stadtverordneten für 1903 statt. Nachdem Herr Starke als Alters-Präsident den Vorsitz für diesen Teil der Sitzung übernommen hatte, beantragte Herr Justizrat Dr. Stephan die Wahl des Vorsitzenden bei Akklamation vorzunehmen. Diesem Wunsch wurde entsprochen, und Herr Dr. Mannheimer ging aus demselben hervor. Nachdem dieser den Vorsitz für die folgenden Teil der Sitzung wieder übernommen ur.

in Unterführung für die Dauer des ihm zum 35. Male übertragnen Amtes geboten hatte, wurde ebenfalls per Affirmation, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Kohlsdorfer gewählt. Sodann wurde in derselben Weise Herr Rosenstahl zum 1. und Herr Berginspizitor Wuschall zum 2. Stellführer gewählt. Die Staatsprüfungs-Kommission setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Berginspizitor Wuschall, Grünfeld, Niemitz, Dr. Bloch, Ertel, Eggel, Fligel, Baluska, Heppner, Kappf, L. Mannheimer, Palkert, Dr. Stephan. Die Kommission zur Prüfung der Ausführung der Stadtvordereitenbeschlüsse besteht aus den Herren: Freudenberg, Kaiser und Kohlsdorfer. An zweiter Stelle wurde der Geschäftsbericht über die Stadtvordereitenbeschlüsse im vergangenen Jahre erstattet. Demselben entnehmen wir folgendes: Es fanden im ganzen 20 Sitzungen statt. In diesen kamen 275 Vorlagen zur Verhandlung (im Vorjahre 186.). Besucht waren die Sitzungen im Ganzen von 648 Stadtvordereiten, sodaß in jeder Sitzung durchschnittlich 32 Mitglieder vertreten waren. — Es wurde sodann eine Kommission eingesetzt zur Prüfung des Vertragentwurfes über die Wasserabfuhrung der Stadt in Notfällen durch die staatliche Wasserleitung, unter Aufhebung der Bestimmungen in den Verträgen vom 26. und 31. Mai 1884 und vom 30. Juli und 18. August 1895, welche sich auf die Wasserentnahme aus den fiskalischen Leitungen beziehen. Diese Kommission besteht aus den Herren: Kraski, H.-G. Gallusky, Schlossermeister Gurejko Maurermeister, Nilsch, Dr. Färber u. Mannheimer. Der Betrag von 1192,70 Mk. als unabweisliche Steuererlöse wird niedergeschlagen; im vorigen Jahre betrug diese Summe 516 Mk. — Die Mittel zum Umbau des ehemaligen Schaufferszollhauses an der Michowitzer Gasse als Altkasernenlokal in Höhe von 1200 Mark wurden genehmigt. — Auch ein Betrag von 30 Mark zur Prämierung von Feinde durch den Landwirtschaftlichen Verein wurde ohne weiteres bewilligt. — Berginspizitor Wuschall brachte sodann ein Gesuch um Bewilligung von Zuschüssen an die höheren Mädchenschulen der armen Schulchwestern und ein solches von Fräulein Henjeler zur Verlesung. Das Gesuch der an erster Stelle genannten Anstalten wurde begründet mit dem Hinweis darauf, daß von den 505 Schülern 350 aus Deutchen sind, die, falls die Anstalten nicht beständen, doch der Stadt erhebliche Kosten verursachen würden; es wurde auch auf andere Drie, z. B. Leobischky hingewiesen, wo eine derartige Schule jährlich 600 Mk. Zuschuß städtisch erhalte. Das Gesuch von Fräulein Henjeler wird u. a. begründet mit dem Hinweis auf die erhöhten Gehälter der Lehrkräfte, sowie auf die Vermehrung derselben. Es wurde, dem Kommissionsvorschlages entsprechend, beschlossen, den höheren Mädchenschulen der armen Schulchwestern 1000 Mark, dem Fräulein Henjeler 500 Mk. einmalige Unterstützung pro Jahr zuzuwenden. Im Anschlusse hieran sprach Hr. Stadtv. Dr. Bloch die Bitte aus, es möge den betreffenden Antragstellern zur Pflicht gemacht werden, daß an den genannten Anstalten die hygienischen Verhältnisse in Einklang mit den modernen Anforderungen gebracht würden. — Nachdem die Bedingungen zum Verkauf von Bauplätzen im Randoverfeld genehmigt waren, wurde über den Verkauf von Bauplätzen dortselbst verhandelt. Es liegen Kaufgesuche von den Herren Oberbauer Dragon, Baunternehmer Mainka und Motzko vor. Der Preis für das von Herrn Dragon zu erwerbende Grundstück ist auf 5 Mark pro Quadratmeter, der für das von Herrn Mainka und Motzko vor. Der Preis für das von Herrn Dragon zu erwerbende auf 6 Mk. und der für das von Herrn Mainka zu erwerbende auf 20 Mark pro Quadratmeter festgesetzt. Diese Preise kommen allerdings nur zu zwei Dritteln zur Erhebung, da die Reklamanten sich innerhalb des ersten halben Jahres seit Auslieferung der Grundstücke zum Kaufe bereit erklärt haben. Eine längere Debatte rief die von Herrn Justizrat Dr. Stephan angeordnete Frage wegen der zu erlassenden Polizeiverordnung hervor, „um eine dringliche Sicherheit dafür zu haben, daß den Verteilungen entsprochen werde.“ Diese Frage fand schließlich ihre Erledigung durch die Bemerkung des Herrn Oberbürgermeisters, daß die Genehmigung der Polizeiverordnung durch den Regierungspräsidenten in Wäde erfolge. — Der Antrag auf Einführung des Güterverkehrs und des Dampftriebes auf den D.-S. Kleinbahnstrecken forderte fast alleseitig den Widerspruch der Stadtvordereiten heraus. Nur Herr Stadtrat Gutmann verteidigte den Antrag, während von einigen die Ablehnung rundweg befürwortet wurde, ein anderer Teil aber sich auf den Standpunkt des Magistrats stellte und Ueberweisung an eine Kommission wünschte. Dieser Antrag gelangte schließlich zur Annahme. Die Kommission setzt sich vorläufig zusammen aus den Herren: Kraski, Fligel, Kaiser und Goldstein und hat das Recht eine Vermehrung ihrer Mitglieder vorzunehmen. — Der folgende Punkt betrifft den Ankauf des Grundstücks Nr. 186 Deutchen Stadt zur Verbreiterung der Mauerstraße für 5000 Mk. Dem Vorplatze der Kommissionsentscheidung genehmigte das Kollegium den geforderten Preis für das 67 Quadratmeter große Grundstück. — Der letzte Punkt wurde von der Tagesordnung abgesetzt; er betraf: Terminverbot aus den Hausgrundstücken der Herren Kostertly und Dr. Niffes an der südlichen Mingele und Gewährung von Darlehen an dieselben zur Ausführung von Neubauten an Stelle der abzuscheidenden Neubauten.

— h [Schnee] wurde uns gestern wieder einmal beschert; fast den ganzen Tag über fiel er in reicher Menge. In Abwechslung in der Bitterung fehlt es in diesem Jahre wirklich nicht.

— i [Die Einkommensteuer] brachte dem preussischen Staate im Jahre 1902 nahezu 189 Millionen Mark, mit Vermögenssteuer zusammen 225 1/2 Millionen. Von den fast 14 Millionen Steuerpflichtigen hat natürlich die Mehrzahl ein Einkommen unter 3000 Mk., nur etwa der 30. Teil hatte mehr, davon 935 über 100 000 Mark.

— j [Zur Abstellung polizeilicher Mißgriffe] hat der preussische Minister des Innern eine Verfügung erlassen, in der es heißt, er habe den Eindruck gewonnen, daß nicht überall eine genügende Beachtung und Beachtung der unteren Polizeibehörden durch die Vorgesetzten stattfindet. Es müsse den Polizeibeamten immer gegenwärtig sein, daß die persönliche Freiheit durch die preussische Verfassung gewährleistet sei und nur unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen beschränkt werden dürfe. Die Beamten hätten sich jeder unzulässigen Verletzung dieser Form zu enthalten.

— k [Wasserversorgung] Gestern Abend schloß sich ein Junge in den Baden des Messers Gopla in der Larnowitzer Gasse und stahl dort eine Wurst. Im Laden anwesende Käufer bemerkten den Diebstahl. Als der Junge sich entsetzt sah, warf er die Wurst auf der Straße vor sich und nahm Reißfuß. Ein Messergeselle verfolgte ihn und holte ihn ein. Da der Junge aber die That hartnäckig leugnete, ließ man ihn wieder laufen.

— l [Submission von Lebensmitteln.] Der Bedarf an Lebensmitteln etc. mit Ausnahme von Fleisch für

das hiesige Garnison-Lazarett soll am 24. Januar, Mittags 12 Uhr, für die Zeit vom 1. April 1903 bis Ende März 1904 vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Lazarets aus. Für dieselbe Zeit soll die Abnahme des Gepülles und der Brotkruste mit verbunden werden.

— a [Drzegow, 12. Januar.] Die von der Firma Friedländer & Comp. erbaute Coalsanstalt soll am 1. April cr. dem Betriebe übergeben werden. Im Laufe des kommenden Jahres wird auch der Kynastischacht als Förderschacht neu eingerichtet. Da nun diese Anlagen im Gemeindefortrain liegen, wird auch die Gemeinde neue Einnahmequellen haben und die Kommunalsteuer, welche gegenwärtig 250 Prozent der Staatssteuer beträgt, wird wohl dann bedeutend geringer werden. Durch den notwendigen werdenden Zugang von Arbeitskräften wird auch die Einwohnerzahl bedeutend größer werden und in nicht zu langer Zeit wird Drzegow zu den Orten mit mehr als 10 Tausend Einwohnern zählen.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Gleiwitz, den 13. Januar 1903

* [Gottesdienstsordnung.] (Nachdruck auch im Auszuge verboten.) Freitag um 6 Uhr fund. Reg. für + Baueranzügler Josef und Josefa Ruda aus Trzemes. 7 Uhr fund. Reg. für + Mitglieder der hiesigen Tuchmacher-Zerung. 8 Uhr Reg. für + Philipp Stuprecht aus Gleiwitz und Jungfrau Marie Kupprecht. Sonnabend um 6 Uhr Reg. für + Fleischermeister Adelhardt Frank und dessen Ehefrau Albin aus Gleiwitz. 7 Uhr Cant. mit hlg. Segen für das Brautpaar Eduard Wilka und Jungfrau Agnes Wipachowski. 8 Uhr fund. Reg. für + Josef Schwante und dessen Ehefrau Mathilde aus Gleiwitz. Sonntag um 6 Uhr Cant. mit hlg. Segen auf Anlaß der goldenen Hochzeit eines Jubelpaares aus Rühersdorf. 7 Uhr polnische Predigt. 8 Uhr Rosenkranzbach für die 197. Frauenrolle unter der Vorsetzerin Marie Riech aus Gleiwitz. 9 Uhr deutsche Predigt. 10 Uhr Hochamt.

St. Peter-Peter-Kirche.

Freitag 7 Uhr Reg. für + Frau Antonie Sabrowsk. Sonnabend 7 Uhr Reg. für + Gastwirtschaftsbesitzer Josef Ruda und dessen Ehefrau Johanna, Sohn Nafius und Tochter Sophie (polnisch.) Sonntag 9 Uhr polnische Predigt. 10 Uhr Hochamt.

Haidhinsichtige Kapelle.

Sonntag um 8 Uhr Gottesdienst.

R. Große Sterbekasse zu Gleiwitz. In der am Sonnabend, den 10. d. Mts. hier selbst im Hotel „Kaiserhof“ stattgehabten Hauptversammlung der Großen Sterbekasse zu Gleiwitz, welche von etwa 20 Mitgliedern besucht war, brachte der 1. Vorsitzende derselben, Chefredakteur Herr Bartling, zunächst den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1902 zum Vortrag. Aus letzterem ergibt sich, daß die Kasse im Berichtsjahre eine so erfreuliche Zunahme an Mitgliedern, wie seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen war, erfahren hat. Ebenso ist eine sehr erhebliche Vermehrung des Kassenvermögens eingetreten. Der Zuwachs an Mitgliedern beträgt 123, mit einer Versicherungssumme von 52 925 Mk. Im Ganzen waren der Kasse beigetreten 159 Mitglieder. Durch Tod, sowie infolge Nichtzahlung der Beiträge sind den 10. d. Mts. 10 Mitglieder ausgeschieden, was die Zahl der Mitglieder auf 149 brachte. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wird von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der gegenwärtige Mitgliederbestand beträgt 849 mit einer Versicherungssumme von 32 807 Mk. Das Kassenvermögen beträgt nach dem vom Rentanten der Kasse, Steuersekretär Herrn Maslowick, erstatteten Jahresrechnungsbericht beim Vertriebsfonds 6 112,97 Mk. und beim Reservefonds 9896,47 Mk. oder zusammen 17 012,44 Mk. und hat sich, dem Vorjahre gegenüber um 8261,54 Mk. vermehrt. (Im Jahre 1901 betrug die Vermehrung im Vergleich zum Vorjahre 4292,13 Mk.) Das Vermögen ist in guten Hypotheken, Wertpapieren und Sparkassenscheinen angelegt. Aus dem von den beiden Kassenprüfern, Herren Mostin und Wienel erstatteten Kassenprüfungsbericht, welchen Herr Wienel verliest, geht hervor, daß Erinnerungen bezüglich der Kassenführung nicht zu ziehen waren, daß dieser vielmehr in bester Ordnung befunden wurde. Es wird dem Rentanten von der Versammlung Entlastung erteilt und durch den 1. Vorsitzenden der Dank der Versammlung für sorgfältige Wüchtersfüllung ausgesprochen. Nach Festlegung der Remuneration der Vorstandsmittelglieder wird die Frage der Dividende-Beteiligung erwohnen. Die Festlegung der Dividende wird mit Rücksicht auf die gegenwärtig schwebende Umgestaltung der Satzungen zunächst bis zur Hauptversammlung im Juli d. J. vertagt. Die von Beisitzer, Prokuristen Herrn Wandlow verlesenen, vom Vorstande entworfenen neuen Satzungen sollen einer nochmaligen Durchsicht im Vorstande unterzogen und einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Nachdem auch Herr Stadtrat, Direktor Schoedon, dem Gesamtvorstande den Dank der Versammlung für seine Mithilfeleistung ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

W [Zehrerjubiläum.] Ihr 25 jähriges Amtsjubiläum feiern in diesem Jahre folgende Herren, welche im Jahre 1879 das Seminar zur Pädagogik verlassen haben: 1.) Ludwig Chrobakel, Lehrer in Smarowitz, Kreis Pleß, 2.) Johann Galanski, Lehrer in Myslowitz, 3.) Paul Gabel, Hauptlehrer in Hofendorf, Kreis Leobschütz, 4.) Franz Kluger, erster Lehrer in Grottkau, Kr. Meisse, 5.) Robert Kunze, Lehrer in Grottkau, 6.) Valentin Lijfel, Lehrer in Prießwitz, Kreis Gleiwitz, 7.) Felix Macha, erster Lehrer in Zawada, Kr. Pleß, 8.) Edward Michel, erster Lehrer in Bernil, Kreis Gleiwitz, 9.) Heinrich Prochowka, Hauptlehrer in Wolschnitz, Kreis Lublitz, 10.) Alois Schabak, Hauptlehrer in Schierot, Kreis Gleiwitz, 11.) Reinhold Schildhelm, erster Lehrer in Nieder-Kunzendorf, Kreis Kreuzburg, 12.) Josef Schlosser, erster Lehrer in Ellguth, Kreis Grottkau, 13.) Ignaz Schwarz, Hauptlehrer in Karlsberg, Kreis Ratibor, 14.) Robert Sofna, Lehrer in Schwintochowitz, Kreis Deutchen D.-S., 15.) Carl Willmski, Hauptlehrer in Biskupitz, Kreis Zabrze, 16.) Theodor Ujehny, Lehrer in Leobschütz.

K [Schwerer Junge.] Wie f. B. von uns berichtet worden ist, hatte man in einem Bergmann Johann Gawlik aus Königshütte hier selbst den Mann festgenommen, welcher in der Schwesternacht einem Eisenbahnarbeiter goldene Uhr nebst Kette aus der Wohnung entwendet hatte. Mit dieser Festnahme hat unsere Criminalpolizei einen sehr guten Fang gemacht. Wie sich nämlich herausgestellt hat, heißt der Mann nicht Gawlik, ist auch nicht aus Königshütte. Es handelt sich vielmehr um den Bergmann Robert Pryhara aus Gr. Dübensto, der schon über 20 Jahre im Zuchthause verbracht hat. Vor einiger Zeit sollte P.

wieder nach dem Zuchthause in Ratibor gebracht werden. Auf dem Wege dahin schlug er den Transporteur zu Boden und entkam. Seit dieser Zeit hielt er sich hier selbst auf der Wilhelmstraße bei dem Schuhmacher Ostoj auf. Der Pseudo-Gawlik betreibt vor gesuchte Papiere zu sein, obgleich er bereits völlig überführt ist. Der Verbrecher hat auch noch andere Sachen auf dem Kerchholz zu haben. Aus Ratibor ist ein Haftbefehl für ihn hier eingegangen.

K [Brieffräger-Anszeichnungen.] Am Montag erhielten hier selbst diejenigen Brieffräger und anderen Postunterbeamten, welche auf eine Dienstzeit von mindestens 15 Jahren zurückblicken, die neuen Dienstabzeichen, welche in gedrehten Achselnähren bestehen. Zu Oberbrieffrägern wurden ernannt die Brieffräger Hauke, Korgel und Morzinek.

K. [Ein großer Meubelkauf.] Entstand gestern Abend auf der Tumstraße. Der Schneider Georg Stefanski von hier machte sich in sanftmütiger Stimmung ein Vergnügen daraus, auf offener Straße seine Frau zu prügeln. Letztere hatte allen Ansehens nach auch etwas zu tief in das Glas geblickt. Um der Skandalzene ein Ende zu machen, wurde das Pärchen in Haft genommen.

? [Im Schnee festgeblieben.] Ist heute Vormittag die Straßenbahn an der Ede Friedrich- und Molltestraße. Auch auf den anderen Strecken der Straßenbahn traten sowohl im Stadt- wie im Fernverkehr Betriebsstörungen auf.

P. [Auslösung der Geschworenen.] Donnerstag, den 15. d. Mts. findet die Auslösung der Geschworenen für die am 3. Februar beginnende erste ordentliche Schwurgerichtsperiode statt. Zum Vorsitzenden derselben ist Herr Landgerichtsdirektor Schrader ernannt worden.

Z. [Geführt.] Von einem empfindlichen Verlust wurde am Montag Vormittag der Bekwamt Wotora, Kofelerstraße Nr. 30 wohnhaft, betroffen. Derselbe stand im Begriff, nach Zabrze am Kohlen zu fahren. Als er mit seinem Fuhrwerk, von der Oberwallstraße kommend, über die Wilhelmstraße nach der Niederwallstraße fahren wollte, blieb das Pferd mit den Stollen des linken Vorderfußes in der Spurrinne des Straßenbahngleises stecken, stürzte und brach das linke Vorderbein.

Z. [Gebiet der hungernden Vögel.] durch Anlegen von Futterplätzen. Infolge des eingetretenen starken Schneefalles finden unsere gefiederten Sänger keine Nahrung und müssen Hunger leiden. Waldammern und Haubenlerchen kommen in die Straßen der Stadt und suchen nach Futter.

P. [„Ich werde bezahlen“] erklärte der Maferschläger Franz Džuba aus Wlochowitz bei Verknüpfung des Urteils des Schöffengerichts, welches ihn wegen Bedrohung der Fortarbeiterfrau Goldmann mit 20 Mark Geldstrafe oder 14 Tage Gefängnis verurteilte. Der Versuch der Angeklagten, die Glaubwürdigkeit der Zeugin Goldmann zu untergraben durch die Behauptung, daß diese bereits wegen Weinetzes im Zuchthause gewesen habe, mißlang. Es wurde festgestellt, daß sie 9 Monat Gefängnis in Rosel verbüßt habe, die niedrigste Strafe bei Weinetz aber beträgt 1 Jahr Zuchthaus. Strafmilierend kam dem Angeklagten zustatten, daß er sich seit 20 Jahren strafflos gehalten hat.

P [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig von Käufern wie Verkäufern besucht.

*** [Sitzung der Stadtvordereiten.]** Donnerstag, den 15. Januar 1903, abends 6 Uhr. Gegenstände der Tagesordnung: Die Wahl der Stadtvordereiten-Vorstände, seines Stellvertreters, sowie des Protokollführers und besser Stellvertreters. Die Einführung der wiedererwählten Stadträte Herren Schöber, Kuczora, Ranitz und Hanflich. Die definitive Anstellung des Herrn Adolf Kuper als Polizeibehörden-Beauftragter. Die definitive Anstellung des Bureau-Assistenten Wierny. Die Wahl von Schiedsmännern und Schiedsmann-Stellvertretern, deren Wahlperiode am 31. Dezember 1902 abgelaufen ist. Es scheiden aus die Herren: a. Destillateur Julius Blumenthal, Schiedsmann des 4. Bezirks und Schiedsmann-Stellvertreter des 1. Bezirks. b. Kaufmann Gaida, Schiedsmann-Stellvertreter des 2. Bezirks. c. Formmeister Hermann Hllinger, Schiedsmann des 6. Bezirks und Schiedsmann-Stellvertreter des 5. Bezirks. d. Kaufmann Viktor Schwilczenna, Schiedsmann des 5. und Schiedsmann-Stellvertreter des 6. und 6a. Bezirks. e. Nestor Hermann Gutleka, Schiedsmann des 8. Bezirks und f. Lehrer em. Czech, Schiedsmann-Stellvertreter des 8. Bezirks. Die Genehmigung eines Vertrages, betreffend die Unterhaltung der Zeigraphen- und Fernsprech-Anlagen, die mit dem Feuerweh-Depot in Verbindung stehen. Die Abänderung des § 1 der Geschäfts-Ordnung. Die Niederlegung von 316,80 Mark Pensionsgelder und die Gewährung einer jederzeit widerruflichen Unterstüzung von 20 Mark monatlich. Die Festlegung des Kaufpreises für eine Grundfläche zum Ausbau der Friedrichstraße auf 3 Mark pro Quadratmeter. Die Einberufung des Pfandbesitzers Aug. Thiersch zur Probendienstleistung als Polizeigeant. Ein Vergleich mit den Hausbesitzer Franz Ertel'schen Eheleuten betreffend eine Schadensforderung von 580 Mark. Die drei letzten Punkte betreffen Anlauf einzelner Grundstücke, die in der Tagesordnung nur nach der Kartenblattnummer benannt sind.

K. [Polizeibericht.] In Polizeihaft genommen wurden die unverschämte Agnes Smoel von hier wegen Uebertretung der wohnungslose Maurer Josef Meziella wegen Bettelns, der Arbeiter Karl Piechulla und der Knecht Paul Czichon von hier wegen Hausfriedensbruchs.

K. [Als gefunden] wurden bei der Polizei abgegeben: Ein weiniger schwarzer Filzhut, ein Karton mit mehreren Dampfbröten und ein Paket mit Mützen und Fuchern. Als verloren wurden angemeldet: je ein Portemonnaie mit 54,80 Mk. 4,31 Mk. und 30 Mk. Inhalt, sowie eine goldene Damenuhr.

Aus dem Kreise Ratibor.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Ratibor, den 13. Januar 1903.

* [Gottesdienstsordnung zu St. Barbara.] Nachdr. auch im Auszuge verboten. — Freitag 16. cr. 6 1/2 Uhr Requ. für Rita. 7 Uhr für Hof. Pietel. 7 1/2 Uhr Requ. für Koplez. 8 Uhr für Hof. Ström. — Sonnabend 17. cr. 6 1/2 Uhr für Hof. Hermann. 7 Uhr Requ. für Profop. 7 1/2 Uhr für Hof. Broja. 8 Uhr Requ. für Maczola. — Sonntag 18. cr. 6 1/2 Uhr für Hof. Wiegus. 11 Uhr für Hof. Winkler und Sidors. N.B. Die Kollekte für die arkanischen Missionen vom letzten Sonntag, 11. d. Mts., hat ergeben 201,60 Mk.

§ [Verhändenes vom Tage.] Ein Zusammenstoß zwischen einem Fuhrwerk und einem Motorwagen der Straßenbahn ereignete sich am Freitag Abend an der Ecke der Kaiser- und Bobeststraße. Als die Straßenbahn von der Post nach der Kaiserstraße herabfuhr, bog von der Bobeststraße ein Fuhrwerk in die Kaiserstraße ein. Dem Kutscher, der auf das Ruten des Motorfuhrers nicht achtete, gelang es noch rechtzeitig, das Pferd beiseite zu reizen, sodaß der Wagen nur leicht gestreift wurde. Der Motorfuhrer hielt den Straßenbahnzug sofort an und ließ die Personellen des unvorsichtigen Kutschers feststellen. — Das der Gasthausbesitzerin Deutner auf der Kaiserstraße gehörige Gasthaus nebst den Hintergebäulichkeiten gelangt im Frühjahr zum Abbruch. Dasselbe wird ein der Neuzeit entsprechender Neubau ausgeführt werden.

Aus Tarnowitz und dem Kreise.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Tarnowitz, den 13. Januar 1903.

h [Kirchliche Nachrichten.] Mittwoch, den 14. Januar: Um 6 Uhr gel. hl. Messe für Rosalie Kied. Freitag, den 16. Januar: Gel. hl. Messe für die lebenden Mitglieder der Barbara-Bruderschaft; um 7 Uhr gel. hl. Messe. Sonnabend, den 17. Januar: Um 6 Uhr gel. Reg. für + Josefine Saffan; um 7 Uhr gel. hl. Messe für Brautleute.

*** [Künftiger Hoiz.]** Die zuständigen Minister haben die Regierungspräsidenten angewiesen, die Feststellungs- und Verkaufsstellen für künstlichen Holz streng überwachen zu lassen und bei Feststellung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes auf eine strenge Bestrafung der Schuldigen hinzuwirken.

Aus dem Kreise Ratibor.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Ratibor, den 13. Januar 1903.

a [Krieger-Verein Ratibor.] Der am Sonntag im deutschen Hause abgehaltene Generalappell war von fast 200 Kameraden besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Obermeister Hauptmann Jäger mit dem Kaiserhoch eröffnet. In der vorhergehenden Ansprache entbot derselbe allen Vereinskameraden die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre. Alsdann wies er hin auf die in neuerer Zeit auch am hiesigen Orte sich mehr und mehr bemerkbar machenden sozialdemokratischen und großpolnischen Bestrebungen und betonte dabei, daß diese gegen den Bestand des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen mit den Bestrebungen und dem Zweck des Krieger-Vereins unvereinbar sind. Es müsse daher erwartet werden, daß, falls es unter seinen Mitgliedern einen Anhänger dieser vaterlandsfeindlichen Bestrebungen geben sollte, dieser sofort seinen Austritt aus dem Kriegerverein — dessen vornehmste Aufgabe in der Pflege unverbrüchlicher Treue gegen König und Vaterland besteht, freiwillig erkläre. — andernfalls tritt der Ausschluß auf Grund des § 4 Abs. b. der Vereins-

Aus dem Kreise Zabrze.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Offene Geschäftsstelle Kantstraße 1.

Zabrze, den 13. Januar 1903. Gottesdienst in der Pfarrkirche in Zabrze. Mittwoch, den 14. Januar einhalb 7 Uhr für Hausbesitzer Florian Czech aus Sosniza, 7 Uhr für Füngling August Drewnioz, 9 1/2 Uhr für Steiger-Frau Gertrud Rudolph, 11 1/2 Uhr Verurteilung des Kolenanzmitgliedes Kojale Schejfit von der Wallstraße.

St. Annenkirche. Mittwoch, den 14. Januar für Carl Gatzki. O (Goldene Hochzeit.) Das Werkmeister Mittauische Ehepaar zu Zabrze B feiert am 16. Januar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist im 76., seine Ehefrau 73. Jahre.

Der katholische Gesellenverein Zabrze feierte Sonntag sein Jahrgangsvergügen durch Theater, humoristische Aufführungen und Tanz. Das Fest muß als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. Die Kaiser Geburtstag findet am 2. Februar statt, während am 8. Februar eine Feier aus Anlaß des Papstjubiläums stattfindet.

Wom Bahnhofs. Gestern erfolgte durch einen Vertreter der Eisenbahndirektion zu Katowitz die Übernahme der elektrischen Beleuchtungsanlage auf dem hiesigen Bahnhof. Die Anlage enthält 20 Bogenlampen und die erforderliche Anzahl von Glühlampen. Mehrere Stunden waren der Bahnhof sowie weite Strecken des Geleises elektrisch beleuchtet.

Wegen Mißhandlung seiner Ehefrau stand der Wagenhändler Paul Solombel aus Zabrze vor dem hiesigen Schöffengericht. Ihm war zur Last gelegt, seine Ehefrau schwer mißhandelt zu haben und zwar mittels gefährlicher Werkzeuge, eines Ofenhebers. Der Angeklagte bestreitet dies. Die als Zeugin vernommene Ehefrau nahm aber ihren Ehemann in Schutz, indem sie ihn durch ihre Aussagen wahrheitsgemäß vor Strafe bewahren wollte. Sie bestritt auch mißhandelt worden zu sein. Gensdarm Chomanicz, der dazumal auf die Hilfe der Frau in die Wohnung gelassen kam, erklärte, er habe nur gesehen, wie die Frau auf der Erde lag und der Mann neben ihr kniete, wo er sie schlug. O. hatte zwar einen Ofenheber in der Hand gehalten, habe ihn aber gleich weggeworfen. Eine Nachbarin, die ebenfalls als Zeugin vernommen wurde, erklärte, daß Schlägereien in der Wohnung des Angeklagten nicht zur Seltenheit gehören, denn sie läuft und er — jaust. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe.

Katholischer Gesellenverein Zabrze. Am vergangen Sonntag hielt der obgenannte Verein im Vereinslokale, Kochmanns Hotel eine Sitzung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Eröffnet wurde dieselbe von Herrn Präses durch den Handwerkergruß. In einem kurzen Vortrage hob der Präses die Schwierigkeiten hervor, welche sich im vorigen Jahre dem Vereine in den Weg gelegt hatten und gab dem Wünsche Ausdruck, daß das kommende Jahr dem Vereine ein segensreiches sein möge. Ein von einem Ehrenmitglied gehaltenen wissenschaftlicher Vortrag wurde sehr beifällig angenommen. Einige lustige Spiele und Gesänge bildeten den Schluß der Versammlung.

Ein Kravall. Am vergangen Sonntag, Abend gegen 11 Uhr, kam es in dem Strzeleckischen Hause zu einer aufregenden Szene. Nachdem die Gebrüder Strzelecki mit ihren Schwägern Mojsho und Kott ordentlich gezecht hatten, entspann sich zwischen denselben ein Streit, dem eine wilde Schlägerei folgte. Kurz und gut, es bildeten Köpfe, Schaufeln, Stühle, Stiefelknöpfe usw. die Verteidigungswaffen und alles, was ihnen in die Hände fiel, blieb nicht unberührt. Da die Ausschreitung einen gefähr-

lichen Grad annahm, wurde die Polizei gerufen, die alsbald dem Uebel ein Ende machte, und die blutigen Köpfe auseinandertrickte.

Ein von ihrer eigenen Tochter bestohlen wurde in Ruda eine Arbeiterfrau. Das diebstahlige Töchterchen wurde verhaftet.

Ein vom Schöffengericht. Wegen Diebstahls erhielt die berechtigte Arbeiterin Selens 1 Tag Gefängnis. Wegen Verleumdung wurde der Arbeiter Ludwigo Floz zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein unverbesserlicher Mensch ist der Gelegenheitsarbeiter Franz Wojtynski. Trotzdem derselbe schon 18 Mal mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten war, schreckte er nicht vor Begehung weiterer strafbarer Handlung zurück. Wiederholt hatte er längere Freiheitsstrafen wegen Diebstahls und Verleumdung im Falle im Gefängnis und Zuchthaus zu verbüßen gehabt. Jetzt erscheint ihm das Stehlen unbehaglich geworden zu sein, denn er verließ sich aufs Betrein. Wegen letzterer Handlung stand er gestern das dritte Mal vor dem Strafrichter. Als der Amtsanwalt 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde beantragte, bat Angeklagter, ihn von letzterer Strafe zu verschonen. Er habe nur, weil er Hunger hatte, gebettelt, und nicht wegen Diebstahls ins Zuchthaus zu kommen. Das Gericht erkannte auf 5 Wochen Haft und nach Verbüßung derselben die Ueberweisung in das Arbeitshaus.

Ein ruher Patron ist der Pferdewech Franz Proch von hier. Derselbe stand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht, um sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte kam eines Tages mit einem Wagen an ein Zollhaus, wo der Schlagbaum heruntergelassen war. Als ihn die Zollnehmerin zur Zahlung des Zollgeldes aufforderte, erhielt sie anstatt dessen zwei Stöße gegen die Brust und ein Faustschlag in das linke Auge. In Anbetracht der erheblichen Verletzungen des Angeklagten, erkannte das Gericht gegen ihn auf 6 Wochen Gefängnis.

Ein Antrag der kath. Gemeindevorsteher in Klein-Zabrze. Da bekanntlich die Lehrer der Sozialistischen mehr Gehalt als die Lehrer an den katholischen Gemeindefschulen und als die Lehrer der evangelischen Sozialistenschulen beziehen, so haben die Gemeindevorsteher von Klein-Zabrze, um eine Gleichstellung der Lehrer an den obgenannten Schulen im Dienstverkommen herbeizuführen, beschloffen, folgenden Antrag zur Beratung und Beschlußfassung auf die Tagesordnung für die Sitzung der Gemeindevertretung von Klein-Zabrze zu setzen:

1) über die Gleichstellung der Lehrer an den katholischen Gemeindefschulen mit denen der jüdischen und evangelischen Sozialistenschulen hinsichtlich des Dienstverkommens, nachdem die Sozialistenschulleisten auf den Gemeindevot überkommen sind, 2) über die weiteren Schritte wegen Heranziehung der jüdischen und evangelischen Besitzen zu den Kommunalzuschüssen für die Zeit bis zur Uebernahme der Sozialistenschulen auf den Etat.

Wie berechtigt dieser Antrag ist, erhellt schon daraus, daß der größte Prozentsatz der Schulsteuern von den Katholiken getragen wird. Nichts ist es Wahrheit, daß die Katholiken zu den jüdischen und evangelischen Sozialistenschulen einen bedeutenden Prozentsatz zu den zeitlichen Schulsteuern bezahlen. Wir sind also der Meinung, daß die Gemeindevertretung von Klein-Zabrze sich auf die Dauer der Gleichstellung aller Lehrpersonen an den hiesigen Schulen im Dienstverkommen nicht wird entziehen können und daß es der Billigkeit entspricht, diese Gleichstellung mit Beginn des neuen Schuljahres herbeizuführen.

Ein Protest. Mehrere angesehenen Bürger von Klein-Zabrze haben gegen die am 7. Januar d. J. stattgefundene Gemeindefschöffenwahl, laut welcher der

Prokurist Schreiber von der Nebenbühle zum Gemeindefschöffen an Stelle des Hrn. Dubiel gewählt wurde, Protest eingelegt. Wir werden auf diese Angelegenheit demnächst zurückkommen.

Die Tagesordnung für die Sitzung der Gemeindevertretung von Klein-Zabrze am Mittwoch, den 14. Januar 1903 nachmittags 4 1/2 Uhr. Eröffnung der Sitzung um 7. d. Mitt. vertagten Punktes Antrag der Gemeinde Klein-Zabrze auf Verleihung der Gemeindefschöffen des Amtsbezirks Zabrze und Ortsbezirks Zabrze, sowie event. nochmalige Beratung in der Angelegenheit der Eisenbahnaufschreibung. Ergänzende Beschlußfassung betreffend die Heranziehung der Angreifer der Kaiser-Wilhelmstraße zu den Straßenautofoten. Soweit es die Zeit noch zulassen sollte: a) Antrag des Kulturanten Golly auf Erlass der von ihm für das dritte und vierte Viertel 1902 zu zahlenden Pacht für Benutzung der Katerinewagen. b) Genehmigung des Antrages des Kaufmanns Grünwald auf Kanalisation seines Grundstücks. c) Weitere Beschlußfassung über die Beschwerde an das Oberbergamt wegen der Trinkwasserabgabe. d) Mitteilungen.

Der hiesige kath. Arbeiterverein veranstaltet am 18. Januar cr. im Theater- und Concertsaal von Eisner in Klein-Zabrze eine Theateraufführung, ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins. Zur Aufführung gelangt „Zazabon“. Nach der Aufführung ist Tanz.

In den Vorstand der ober-schl. Steinkohlen-Bergbau-Hilfskassen sind für eine vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1905 laufende Wahlperiode berufen: Generaldirektor Berggrat Bieler, Generaldirektor Berggrat Bernhardt, Generaldirektor Williger, Hgl. Berggrat Zaeste, Generaldirektor Berggrat Kemp, Geh. Berggrat Jungmann und Oberberg- und Hüttendirektor Scheller.

Ein reines Naturwunder kann von der Teichstraße aus betrachtet werden. Dort stehen in der Hirschhällchen Handelsgüterläden sämtliche Nibberbäume in schönster Blütenpracht und gewähren, besonders jetzt, wo der Schnee die Aeste bedeckt, einen reizenden Anblick.

Schlimme Nachrichten aus Marokko.

Die letzte zuverlässige Post aus Fez bestätigt die verzweifelte Lage des Sultans. Alle Konjunktur und die sonstigen Europäer sollen Fez verlassen haben. Der deutsche Postbeamte übergab die Geschäfte einem Araber. Es ist unbestimmt, ob der Sultan beabsichtigt, im äußersten Notfall sich nach der Westküste durchzuschlagen. Der spanische Konsul in Rabat meldet gleichfalls besorgniserregende Gerüchten. Die Europäer gehen von dort nach Ceablanca. Nach absolut authentischer Information steht der Präsident wieder vor Fez. Es ist also ein Zusammenstoß jeden Augenblick zu erwarten, wofür er nicht durch die eingetretenen Sturzregen verzögert wird.

Tagesneuigkeiten

Gattenmord aus Eifersucht.

Die junge Frau eines Fabrikbeamten in Essen unterhielt seit längerer Zeit ein sträfliches Verhältnis mit einem anderen jungen Manne, als gestern, nach einem Privattelegramm der „Germ.“ in Folge der Benachrichtigung von Nachbarn der Ehemann die Wohnung betrat und beide überraschte. Er stürzte die treulose Gattin aus dem Fenster ihrer Wohnung hinab. Dieselbe blieb sofort tot. Der Verführer entfloh.

Verglähnte Liebe.

Die „Zeit“ und das „Deutsches Volksblatt“ wollen erfahren haben, daß zwischen dem Grafen und

der Gräfin Donogh erste Differenzen bestanden. Graf Donogh habe Südfrankreich, wo er seit einiger Zeit mit seiner Gemahlin sich aufhielt, ohne Angabe des Reisezweckes verlassen. Stefante will sich scheiden lassen.

Famillendrama.

Der Rittergutsbesitzer Hänjese in Strauch verfuhr, wie aus Dessau gemeldet wird, seinen Schwiegerjohn zu erschlagen, verletzte ihn schwer und beging hierauf Selbstmord.

Duellprozeß.

Vor dem Landgericht München I fand eine Verhandlung gegen den Generalkonful Ludwig Steub und den Landgerichtspräsidenten und Vorsitzenden der Handelskammer Dr. Emil Guggenheimer wegen Zweikampfes statt. Generalkonful Steub hatte seinen Gegner in der Wohnung in Agram entrappt und sehr bespöttelnd behandelt. Die Folge war ein Duell, das aber unblutig verlief. Steub wurde zu drei Monaten, Guggenheimer zu vier Monaten Festungshaft verurteilt.

Selbstmord zweier Offiziere.

Zwei Selbstmorde von Offizieren werden gemeldet. In Bromberg hat sich Leutnant Krause vom 34. Jütlir-Regiment, in Saargemünd Rittmeister Capitän vom 5. Gebirgsjäger-Regiment erschossen.

auf Grund der Berichte der hiesigen Feenwarte. Umfänglicher Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 15. Januar: Milde, wolfig, Niedererschläge, Sturmwärung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Das Befinden des Königs von Sachsen. Die Besserung im Befinden des Königs hält an. Der König fühlt sich etwas kräftiger. Prinz Johann Georg reist heute abend 10 Uhr nach Wien, wo er bis zum 15. Januar als Gast des Kaisers Franz Joseph verbleibt.

Nichtbestätigung.

Berlin, 13. Januar. Der „Berliner Lok.-Anz.“ meldet aus Halle a. Saale: Die Stadtverordneten beschloffen, wegen Nichtbestätigung der Wahl des freisinnigen Kaufmanns Richter zum Stadtrat Besamende an den Minister einzurufen. Der Magistrat schließt sich an.

Mordprozeß.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Wilhelmshaven: Gegen den Matrosen Koesler, der am 13. November den Oberfeuerwerker Biedrich ermordete, findet die Verhandlung am 23. April vor dem Marinekriegsgericht der zweiten Marineinspektion statt.

Dementi.

Wien, 12. Januar. (Von einem Privatkorrespondenten.) In Hofkreisen hat man der „Neuen Freien Presse“ zufolge keine Kenntnis von einem Ehezwist zwischen dem Grafen und der Gräfin Donogh und bezeichnet bezügliche Meldungen als ungläubwürdig.

England.

London, 12. Januar. Balfour zog sich eine Erkältung zu und muß das Zimmer hüten.

China.

Hankow, 12. Januar. Folgende Häfen am Westflusse sind dem Verkehr geöffnet: Dofing, Zuehsing, Manning, Lufko, Lutpu, Hautong und Jungto.

Concerthaus.

Mittwoch, den 14. Januar cr. abends 8 Uhr

XI. Abonnements-Concert

der Instr.-Kapelle. Direktion: R. Sobanski. Eintritt: Saal 25 Pfg., Loge und Balkon 40 Pfg.



Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir den Milchverkäufer Emil Freitag, welcher mit dem Handwagen die Oberwall- und Leuchterstraße passierte, entlassen haben und bitten nunmehr dem neuen Verkäufer das Vertrauen weiterhin schenken zu wollen. Derselbe wird auch stets bemüht sein, seine Kundschaft aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Siliale der Zabrozer Dampfmolkerei-Genossenschaft Der Vorstand. Borzutski.

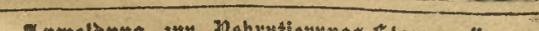


Frankenstein in Schlessien.

Anstalt „Maria Hilf“

Haushaltung- u. Handarbeitschule mit Pensionat

für Ausbildung junger Mädchen zur Führung eines beherren Haushaltes, von Wirtinnen geleitet, seit vielen Jahren bewährt, in letzter Zeit bedeutend erweitert. Kapelle mit Sanctissimum und Gottesdienst im Hause. Aufnahme jederzeit. Referenzen: S.-B. Kommissarius Herr Dr. Herrmann. Prospekt durch die Oberin der Anstalt „Maria Hilf“.



Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle

Alle diejenigen hier geborenen oder gegenwärtig hier sich aufhaltenden jungen Leute, welche im Laufe des Kalenderjahres 1903 das 20. Lebensjahr vollenden und somit in das militärische Alter treten, sowie diejenigen älteren Personen, welche bezüglich ihrer Militärschuld noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Lösungsscheine im Militärbüreau Ratlans 1 Zrepe rechts in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1903

von 8 Uhr Sonntags bis 1 Uhr Mitttags zur Vernehmung der von dem Unterstaatssekretär gemäß § 25 der Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 treffenden Strafe — Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen — zu bemerken.

Zu gleicher Weise haben auch Eltern und Vormünder ihre gegenwärtig sich abfindenden Söhne und Mündel, sowie die Arbeitgeber ihrer militärischpflichtigen Gesellen, Lehrlinge pp. in derselben Zeit zur Stammrolle anzumelden.

Einweis, den 16. Dezember 1902.

Der Civilvorsitzende der Stadtkreis-Ersatz-Commission.

Restaurant zum „goldenen Schilde“

Klosterstraße. Den 14. Januar cr. abends 8 Uhr

Schweinschinken

Abends 6 Uhr: Wurstabend. wozu ergebenst einladet Julius Barls.

Bekanntmachung für Grundeigentümer.

Wir verweisen auf die Bestimmungen des § 42 der Straßenspolizei-Verordnung vom 3. Mai 1901, wonach auf den Promenadenwegen in Klein-Zabrze selbstverständlich auch in den Wintermonaten nur an der Leine geführt werden dürfen. Zuüberdungen werden bestraft. Klein-Zabrze, den 5. Januar 1903. Die Polizei-Verwaltung. S. B. gez. R. I. G.

Ein Haus am Ringe mit Laden.

für jedes Geschäft geeignet, schönen großer Garten mit Obstbäumen, nach an der Kirche und Bahn, will ich aus freier Hand verkaufen. Frau Marie Plazek, Wlochowitz.

Sichere Existenz!

Todesfalls halber ist die den Schalk'schen Erben in Smarow bei Zimelitz Besitzung (Kr. Pleß) gehörige Waren- und Warenwirtschaft zu verkaufen. An das vor 2 Jahren neugebaute massive Grundstück stoßen ca. 30 Morgen Acker, die gleichfalls erworben werden können. Näheres durch H. Hecht, Königshütte Ring.

Für mein Colonial- u. Schnittwarengeschäft suche ich per 1. Februar cr. einen äußerst tüchtigen, soliden, katholischen jungen Mann. Hadrossek, Bismarckhütte DE.

1. Ziehung der 1. Klasse 208. Kal. Preuss. Lotterie.

Wom 12. Januar 1903. Die bei Gewinn über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Christi-Geburtstag.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 2063 186, 45 68) and prize amounts (e.g., 1500 330 43, 1000 583 897).

709 80 841 108060 (100) 114 98 245 305 541 685 94 792 109010

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 136 (100) 288 209 54) and prize amounts (e.g., 11501 527 29 78 770 808 30 95).

